

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Härtner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

N^o 328.

Mittwoch den 24. November.

1875.

Anlage 13,650.
Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.
incl. Beleglohn 5 Rthl.
Durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 36 Rthl.
mit Postbefreiung 45 Rthl.
Inserate 4zeilig 20 Pf.
Größere Schriften laut anstehendem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zahl nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionstitel
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postweisung.

Bekanntmachung,

die am 1. December 1875 vorzunehmende Volks- u. Gewerbezählung betreffend.
Die bevorstehende Volks- und Gewerbezählung wird mit Hilfe freiwilliger Zähler bewirkt werden. Diese Zähler sind als Organe der Behörde anzusehen. Legitimirt sind dieselben durch den Besitz der von unserem statistischen Bureau ausgegebenen, mit dem Namen des Zählers versehenen und abgestempelten Formularmappe.
Die freiwilligen Zähler werden in der Zeit vom 25. bis zum 30. November d. J. jeder Haushaltung und jeder alleinlebenden, nicht an einer anderen Haushaltung als Mietertheilhaber z. theilnehmenden Person eine Haushaltungsliste, sowie denjenigen Gewerbetreibenden, welche mehr als 5 Erwerbseingehilfen beschäftigten oder zum Betriebe ihres Gewerbes Thier-, Wasser-, Wind-, Dampf- oder Gaskraft verwenden, einen besonderen Fragebogen auszuhändigen.
Jeder Haushaltungsvorstand, welcher am 30. November Abends noch nicht im Besitze der nöthigen Formulare ist, hat sich dergleichen bei 5 Mark Strafe am 1. December Vormittags vor 12 Uhr im statistischen Bureau, welches am 1. bis 4. December in der Alten Waage (Katharinenstraße 29, 2. Etage) sich befindet, abzuholen.
Die Zähler werden am 1. December von Mittags 12 Uhr an die ausgefüllten Haushaltungslisten wieder abholen und an Ort und Stelle präsen.
Wir rechnen darauf, daß alle Einwohner unserer Stadt die erforderlichen Angaben vollständig und gewissenhaft machen, um hierdurch die Ausführung der Zählung selbst zu ermöglichen und den Zählern das im öffentlichen Interesse übernommene Ehrenamt möglichst zu erleichtern.
Sollte jedoch Jemand die erforderlichen Angaben zu machen sich weigern, so würde denselben auf erhaltene Anzeige eine Geldstrafe bis zu 20 Mark treffen.
Die Fragebogen (C) für größere Gewerbebetriebe, welche den Zählern noch nicht mitgegeben werden können, sind ausgefüllt bis spätestens den 15. December d. J. an unser statistisches Bureau einzureichen. Nach Ablauf dieser Frist werden wir gegen Stämmige mit Strafauflagen vorgehen.
Leipzig, den 22. November 1875. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Koch. Dasse.

Bekanntmachung.

Das am 17. d. d. Mon. zur Vermietung vertheilte Börsenquell ist dem Höchstbieter zugeschlagen worden und werden daher die übrigen Bieter in Gemäßheit der Vertheilungsbedingungen ihrer Gebote hiermit entlassen.
Leipzig, den 22. November 1875. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Koch. Gerutti.

Keller-Vermietung.

Im alten Nicolaischulgebäude am Nicolaistr. Nr. 11/12 ist eine vom Hofe aus zugängliche Keller-Abtheilung vom 1. December d. J. an zu vermieten. Mietlustige wollen sich Rathhaus 1. Etage Zimmer Nr. 10 melden.
Leipzig, den 12. November 1875. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Koch. Gerutti.

Gemeinnützige Gesellschaft.

Leipzig, 23. November. In der gestrigen Sitzung der Gemeinnützigen Gesellschaft theilte der Vorsitzende, Herr Dr. Genzel, mit, daß auf Ansuchen des Vorstandes auch der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Markardsen sich bereit erklärt habe, im Laufe des gegenwärtigen Winters einen Vortrag in der Gesellschaft zu halten.
Herr Dr. Raz Weigert aus Berlin führte in seinem Vortrag über den Ruferschutz folgendes aus: Der Ruferschutz sei ein Gegenstand, dem bis vor kurzer Zeit nur geringe Sympathien zugewendet worden. Die Theoretiker verhielten sich sehr kühl ihm gegenüber, man dachte sich die Herstellung des Rufes als eine ganz untergeordnete Thätigkeit. Mit dieser Ansicht namhafter Gelehrten gingen die Vertreter der Freihandelschule Hand in Hand. Sie sprachen sich ablehnend und mit großer Gleichgültigkeit über den Ruferschutz aus. Eine gleiche indifferente Haltung beobachteten die Industriellen selbst. Sie nahmen die Ruferschutz einfach, wo sie ihrer habhaft werden konnten. Bis heute war der Ruferschutz eine berechnete deutsche Eigenthümlichkeit. Was ist die Folge davon gewesen? Man konnte das zuerst auf der Pariser Ausstellung im Jahre 1867 wahrnehmen. Da zeigte sich, daß Deutschland wohl verstand, große Kanonen, mächtige Stahlblöcke, gute Tuche u. zu produciren, indessen auf dem Gebiet der Kunstindustrie fanden wir kümmerlich zurück. Auf der Weltausstellung in Wien 1873 wiederholte sich dieses Schauspiel, Deutschland hatte das Besondere nicht nachgeholt, die deutsche Kunstindustrie war auf demselben niedrigen Stufe verblieben. Da kam es doch selbst bei denen, die sich feilheit gegenüber dem Ruferschutz ablehnend verhielten, zu Bedenkllichkeiten. Sie fragten sich: Was sind die Ursachen dieses Verfalles?

Die Ursachen sind, es seien nicht Ursachen, die in der Production liegen. Wir haben keinen Mangel an Künstlern, in den französischen und englischen Werksstätten sei der deutsche Arbeiter sehr begehrt. Und wie war es im Mittelalter? Da gingen die Erzeugnisse der deutschen Kunstindustrie in alle Länder. Deutschland hat auch heute das Zeug, sich eine tüchtige Kunstindustrie zu schaffen. Man wird Deutschland nicht nachsagen können und wollen, daß es kein Geld habe, um Kunstgegenstände zu kaufen. Es ist allbekannt, wie viele Millionen alljährlich ins Ausland zum Ankauf solcher Gegenstände wandern. Der Grund, daß in Deutschland die Kunstindustrie zurückgefallen ist, ist in den mangelhaften gesetzlichen Einrichtungen, in dem Mangel des Ruferschutzes zu suchen. Diejenigen, welche sich in der Kunstindustrie ausbilden wollen, haben keine Gelegen-

heit, ihre Kenntnisse auszubeuten. Es fällt Niemandem ein, einen Kessel darin zu suchen, wenn er ein Muster copirt. Wir haben keine Kunstüberlieferung, an die wir uns anlehnen können, wir haben auch keine Styl mehr. Nur wenn der Künstler eine geregelte sichere Erziehung vor sich sieht, nur dann werden sich unsere Gewerbetreibenden und unsere Kunstgewerbeschulen behelfen.
Wie viel anders ist es in Frankreich und England! Kametlich in dem letzteren Lande hat man sich nach der Londoner Ausstellung im Jahre 1851 in ganz kurzer Zeit ganz bedeutend von niederen Ansätzen herausgearbeitet, und zwar ganz allein durch die Kunstgewerbeschule und den Ruferschutz. Auch Deutschland steht mit seinen kunstgewerblichen Producten weit voran und die dortige günstige Entwicklung beruht auf gleichen Ursachen. Wahr ist, daß der Ruferschutz allein nicht, sondern nur in Verbindung mit der Schule die Kunstindustrie hervorbringen wird. Ist denn aber der Ruferschutz ein so hoher? Gewiß, und zwar zunächst in materieller Beziehung, wie die Einwirkung für Kunstgegenstände beweisen. Aber die Kunstindustrie übt ihre Wirkung auch auf dem socialen Gebiet. Mit der modernen Großindustrie sind unzählbar manche Nachteile verknüpft, sie hat vielfach die Individualität des Arbeiters vernichtet, indem sie ihn zu einer Maschine, zu einem willenlosen Wesen herabdrückt. Das Ringen der Arbeiter gegen diesen Uebelstand kann keinen Erfolg haben, da in der Großindustrie Unterordnung herrschen muß. Aber diese socialen Mängel können nach den verschiedenen Richtungen hin beseitigt und gemildert werden durch die Entwicklung der Kunstindustrie. Der Ruferschutz wird insbesondere auch den Kleinindustriellen von Nutzen sein, denn deren Ruferschutz kann nicht beliebig von der Großindustrie annectirt werden. Ein weiterer Nutzen wird die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte sein, die sich ja bekanntlich für eine Menge Zweige der Kunstindustrie vornehmlich eignen.
Vor allen Dingen sind nicht gering anzuschlagen die sittlichen Wirkungen des Ruferschutzes. Mancher Fabrikant wird genöthigt werden, sein ganzes System zu ändern. Die Ausbeutung der Arbeiter wird zu Ende gehen. Der Einwand, daß durch den Ruferschutz eine Beechrung der Kunstgegenstände entsteht, ist nicht stichhaltig. Gerade das Gegentheil ist wahr. Ein weiterer Einwand ist, daß sich der Begriff "Künstler" nicht umschreiben oder feststellen lasse. Das sei richtig, aber es sei auch nicht notwendig. Die einzurichtenden Sachverständigen-Collegien würden allemal im Stande sein, zu beurtheilen, was Original und was Nachahmung ist. Die Uebertretung des Ruferschutzes werde nicht so häufig sein, als man sich hier und da vorgestellt. Die Idee von der

Unfittlichkeit des Ruferschutzes werde sich bald Bahn brechen, man werde sich rasch daran gewöhnen, selbst Muster zu produciren. Nur das, was wirklich neu ist, kann geschützt werden, und das, was vor Erlass des Gesetzes geschaffen wurde, wird nach wie vor der allgemeinen Benützung offen stehen. Am meisten zur Erlangung eines Ruferschutzes hat uns Elsch bez. Mühlhausen mit seiner vorgeschrittenen Textilindustrie genützt. Von dort wurden die Reichsbehörden mit dem Ruferschutzgesetz hat uns Elsch bez. Mühlhausen mit seiner vorgeschrittenen Textilindustrie genützt. Von dort wurden die Reichsbehörden mit dem Ruferschutzgesetz hat uns Elsch bez. Mühlhausen mit seiner vorgeschrittenen Textilindustrie genützt.
Die Debatte eröffnete Herr Sdy, welcher Auskunft darüber wünschte, aus welchem Grunde die architektonische Kunst von dem Gesetz ausgeschlossen worden. Herr Dr. Weigert bemerkte, daß in dieser Beziehung das Gesetz wohl eine Lücke darbote, die hoffentlich der Reichstag ausfüllen werde. Herr Professor zur Straßte: Die Architektur sei insofern geschützt, als die Erzeugnisse der Malerei, der Bildhauerei u. an den Gebäuden mit in das Gesetz aufgenommen worden. Herr Scharf: Auffällig sei, daß die Regierungen mit dem Erlaß des Ruferschutzgesetzes so lange gezögert. Man habe sich vor allem großen Hoffnungen in Bezug auf die Wirkungen des Gesetzes zu setzen. Bei den nun einmal bestehenden Anschauungen unserer Frauenwelt würden wir uns so bald nicht von Paris emancipiren. Herr Dr. Weigert: Daß das Gesetz nicht schon früher erlassen, habe an der großen Abneigung der maßgebenden Persönlichkeiten gelegen, denen die Anhänger der Freihandelschule beizustimmen. In Betreff der Schutzrisse lasse sich streiten. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung werde für die meisten Gegenstände eine dreijährige Schutzfrist genügen. Sehr nachtheilig sei gewesen, daß wir im Jahre 1870, während Paris von der Welt abgeschnitten war, noch keinen Ruferschutz in Deutschland hatten. Wir würden uns im anderen Falle schon damals eine Kunstindustrie haben schaffen können. Man werde es freilich am Bielefeld langsame gehen.
Herr Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Biener: Auch er beuge nicht alle hohe Erwartungen vom Gesetz. Die mehrmals erwähnte frühere ablehnende Haltung der leitenden Persönlichkeiten war aus den gegebenen Verhältnissen abgeleitet und seine Parole. Uebrigens sei es nicht richtig, den Ruferschutz weiter zu stellen, als den Ruferschutz. Bedenklich erlaube es, die ausländischen Industrie Privilegien einzuräumen, die darin liegen, daß die Ausländer bereits ihre entwickelte Industrie haben, während wir sie erst schaffen wollen. Herr Dr. Weigert: Auch er sei dafür, Rufenschutz zu gewähren. Nicht möglich sei, die Reciprocität mit dem Ausland auszuschließen, da nicht verhindert werden könne, daß der ausländische Fabrikant seine Muster einem befreundeten deutschen Hause überläßt und durch dieses den Schutz erwidert. Herr Dr. Genzel steht in Bezug auf den Rufenschutz auf anderem Standpunkt. Die Erfindungen seien schwer zu schützen. Schon mehrfach sei, wie die Erfahrungen beweisen, es vorgekommen, daß dieselben Erfindungen gleichzeitig von mehreren Seiten gemacht werden. Der Ruferschutz habe weit mehr Ähnlichkeit mit dem Schutz des literarischen Eigenthums, es ist die Form, die dabei geschützt wird, und nicht der Zweck. Auch in früherer Zeit sei man in Deutschland bereits für den Ruferschutz gewesen, man sei aber vor der Schwierigkeit der praktischen Durchführung zurückgewichen. Uebrigens seien in Deutschland bereits Anfänge der Beförderung auf dem kunstgewerblichen Gebiete zu erblicken und der Ruferschutz werde sicher das Seine zur weiteren Beförderung beitragen.
Nachdem sich noch die Herren Sdy, Wiener, Dr. Lange, welcher in längerer Rede mehrere Bedenken gegen das Ruferschutzgesetz in seiner jetzigen Gestalt zu begründen suchte, an der Debatte betheiligte, wurde diese am die Sitzung in sehr später Stunde geschlossen.

zeugt, daß die Hunde jetzt besser gepflegt werden als früher. Will man die Hundsteuer erhöhen, so wird Mancher sein treues Thier abschaffen müssen; durch Verminderung der Hunde wird man das Erkrankte derselben aber nicht beseitigen. Es gab in früheren Jahren weit mehr Hunde als jetzt, weil es keine Steuer gab, und trotzdem kam ein toller Hund nur sehr selten vor. Die Erfahrung hat gezeigt, daß größere, vorzüglich Zug- und Kettenhunde von der Tollwuth befallen werden. Wie oft werden nicht schwächliche Hunde zum Ziehen benutzt; oft kann man sehen, daß diese Thiere halb verschmachtet an ihrem Karren liegen, und bei etwaiger Unruhe ihrerseits noch mit Fußtrittten tractirt werden. Auf diese Hunde lenke man vor Allem die Aufmerksamkeit. Bieleck ist auch hervorgehoben worden, die Steuer habe Mangel an Hindinnen hervorgerufen und trage so zur Erzeugung der Tollwuth bei; dann würde das Wichtigste in diesem Falle sein, die Hindinnen weniger zu besteuern.
Hierbei sei noch erwähnt, daß mehrere Restaurateure das Mitbringen von Hunden verboten, was man ihnen durchaus nicht verdenken kann. Das Umherlaufen derselben in Localen ist für Jedermann störend, würde aber sofort beseitigt werden, wenn Jeder seinen Hund, sobald er ein öffentliches Local betritt, durch Anbinden an sich fesselt; dann würde Niemand belästigt (?), dem Hunde aber mehr Gelegenheit geboten werden, an die Last zu kommen, was ihm vor allen Dingen nöthig ist.
Auf alle Fälle ist die Sache ohne Vorurtheil zu betrachten. Kein Hundebesitzer.

Nach dem Pariser Wetter-Bulletin betrug die Temperatur um 8 Uhr Morgens

in	am 21. Nov.	in	am 21. Nov.
	G.		G.
Berlin	+ 5,7	Constantinopel	+ 13,0
Grünigen	+ 4,1	Moskau	- 2,1
Leipzig	+ 5,0	Haparanda	- 11,6
Paris	+ 2,9	Stockholm	+ 0,1

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin und andern Nachrichten betrug die Temperatur um 6 Uhr Morgens

in	am 21. Nov.	in	am 21. Nov.
	G.		G.
Memel	+ 0,2	Dresden	+ 3,0
Königsberg	+ 0,0	Bautzen	+ 2,6
Danzig	+ 1,4	Leipzig	+ 2,8
Putbus	+ 2,0	Münster	+ 2,0
Kiel-Hafen	+ 4,0	Köln	+ 2,7
Stettin	+ 1,1	Wiesbaden	+ 3,5
Berlin	+ 2,1	Trier	+ 4,0
Posen	+ 2,2	Karlsruhe	+ 1,4
Breslau	+ 4,1		

Silberne Medaille.
Höchste Auszeichnung der Industrie-Ausstellung zu Dresden 1875.
Gray'sche amerikan. Papierwäse
Fabrik: MEY & EDLICH, Plagwitz
für Herren, Damen und Kinder
in weiss, bunt und mit vollständ. Leinenüberzug.
Detail-Geschäft:
Leipzig, Neumarkt 9
gr. nüber dem Gewandhaus.
Illus. irte Preis-Courante gratis.
Die Papierwäse mit vollständigem Leinenüberzug übertrifft durch ihre vorzüglichem Eigenschaften selbst die Leinenwäse, trotzdem der Preis derselben das Wuschloher der letzteren nicht übersteigt.

Geschäftsbücher-Fabrik
Oscar Sperling, Raubdrücker Nr. 4.
Vorzügliche Herstellung aller Arten von Geschäftsbüchern nach jeder Vorrichtung in kürzester Zeit und zu billigen Preisen.
Großes Lager fertiger Copirbücher in bester Qualität und guten Einbinden.
Preise pro 1 Stück in jein weiß Copirpapier mit Register in Reimen gebunden:
500 Blatt Hart - A 2.
800 Blatt Hart - A 3.
1000 Blatt Hart - A 3,50.
Ebenso alle anderen Sorten zu billigen Preisen.
Bei Entnahme größerer Posten Vorzugspreise.
Wiedererlöufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Dampfmaschinen und Kessel, Drehbänke, Bohrmaschinen etc.
Liefern
Uhlend & Co., Packhofstraße 1.

Pepsin ist ein von der gesammten Medicin anerkanntes Stomachmittel, als wirksamer Erregend bei krankhaften Zuständen des Magens mangelnden Magenlastes. Es leistet bei momentaner Verdauungsstörung, Uebelkeiten, Erbrechen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Magenkrampf die unentbehrlichsten Dienste und hat Lager davon 4 Fl. 75 Pf.
Otto Weissner, Nicolaistraße 52.

Glanz-Elastik-Stärke
zum Kalt- und Warmwärmen das vorzüglichste Präparat für seine Wäsche in Originalpackungen à 75 J nur allein echt bei Theodor Brämann, Ede Remmert und Schillerstraße und Franz Sidel, Geddesstraße Nr. 6 zu haben.

(Eingekandt.)
Zur Hundfrage.
Das in letzter Zeit so häufige Vorkommen, daß Hunde von der Tollwuth befallen werden, erfordert die größte Vorsicht und sind geeignete Maßregeln, diese gefährliche Krankheit zu verhüten, gewiß sehr notwendig. Ueber die Frage, was ist die Ursache dieser Krankheit, geben die Meinungen freilich weit auseinander. Ein vor einiger Zeit erschienenen Aufsatz sagt, daß man nur Racenbunde halten solle. Doch hat die Erfahrung hier und aufwärts gezeigt, daß die Racenbunde durchaus nicht frei von der Tollwuth sind. Andererseits soll Mangel an guter Pflege die Ursache sein. Wir sind jedoch über-